

HISTORISCHE MARKEN AN WIENER MÖBELN

Kunst- und Antiquitäten-
messe Salzburger Residenz
3. bis 12. April 2004



Sitzmaschine, Josef Hoffmann, J. & J. Kohn, mit Prägestempel

Es war ein stolzer Preis von rund € 25.000,-, der für den Schrank von Emilie Flöge in London bei Sotheby's bezahlt wurde. Die Signatur auf Schloss und Schlüssel

gab den deutlichen Hinweis, dass es sich hierbei um eines der seltenen Möbel der Wiener Werkstätte handelt. Die Verwendung von Mar-

ken bei Möbeln greift auf eine lange Tradition zurück. In Frankreich war es Gesetz, dass Ebenisten ihre Möbel mit Namensstempel zu versehen haben. Als Ebenisten bezeichneten sich Handwerker, die mit Ebenholzarbeiten vertraut waren. Im 18. Jahrhundert erweiterte sich der Begriff auf Kunstschler, die Luxusmöbel aus Edelhölzern und anderen Materialien entwarfen und



Metallplakette J. & J. Kohn

ausführten. Bei Möbeln aus der Donaumonarchie findet man vereinzelt Namenszeichnung mit Datierungshinweisen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Stuhl Nr. 4, Gebrüder Thonet, mit der 2. Schutzmarke 1881 - 1919



Auch in diesem Jahr wird Patrick Kovacs während der Salzburger Osterfestspiele mit einem Messestand auf der Kunst- und Antiquitätenmesse in der Residenz vertreten sein. Einen Schwerpunkt bildet heuer – selbstverständlich neben den Wiener Möbeln des Jugendstils – das Wiener Kunsthandwerk aus der Zeit 1900 bis 1925.

Als besonderes Prunkstück des Wiener Art Déco wird die Skulptur „Windspiel“ von Josef Lorenzl zu sehen sein: Die drei, von einer eleganten, nackten Dame angetriebenen Windhunde spiegeln durch ihre ins Dramatische gesteigerte Dynamik die wilden 20er Jahre Wiens wider. Lorenzl, der sich durch seine zahlreichen eleganten Entwürfe für Bronzearbeiten einen Namen gemacht hatte, brachte die Wiener Bronzen, unterstützt durch den hohen Qualitätsanspruch, zu einem neuen Höhepunkt.

Einen Gegenpol zu Lorenzl mit seinen tänzerisch verspielten Figuren bildet Richard Teschner mit seinen märchenhaften Wesen. Ein schönes Beispiel aus dem Oeuvre Teschners ist der klei-



Kopf eines Fauns, Richard Teschner, 1918, signiert und datiert

ne, mit 1918 datierte Kopf eines Fauns aus Speckstein mit auffallend rotorangen Haaren und stechend grünen Augen. Teschner wider setzte sich durch seine stilistisch und zeitlich nur schwer einzuordnenden, äußerst eigenwilligen und phantasiereichen Entwürfe dem damaligen Zeitgeist. Doch er konnte sich schließlich seine Extravaganzen als vermöglicher Künstlerprivatier leisten!

(Fortsetzung auf Seite 3)

„100 Jahre Wiener Werkstätte“ – Ein Erfolg, der gefeiert werden darf!

Der Zusammenschluss von Museen, Kunsthändlern und Auktionshäusern zu der Plattform „100 Jahre Wiener Werkstätte. 100th anniversary“ hat reichlich Früchte getragen. So kam es nicht nur zum gegenseitigen Wissensaustausch, sondern auch der gemeinsame Auftritt in der Öffentlichkeit erzeugte ein großes Echo, das begeistert von Kunstinteressierten aus der ganzen Welt aufgenommen wurde. Kooperationen ähnlicher Art wären daher für die Zukunft durchaus wünschenswert!



Gitterkörbchen, Josef Hoffmann, Ausführung Wiener Werkstätte

HISTORISCHE MARKEN AN WIENER MÖBELN



Speisezimmerstuhl, Adolf Loos,
Ausführung F. O. Schmidt,
Stempeldruck auf Unterpolsterung

Bücherschrank à la Loos,
Ausführung F. O. Schmidt,
Schloss- und Schlüsselsignatur



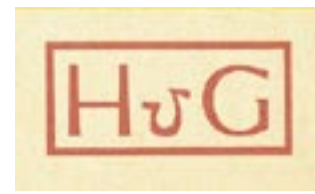
(Fortsetzung von Seite 1)

Michael Thonet war der Erste, der seine gebogenen Stühle als Produktmarke

kennzeichnen wollte und durch den Prägestempel „Thonet“ versah. Später, in der Zeit der Massenproduktion, wurde sowohl

gestempelt als auch eine Papieretikette an die Innenseite des Sitzrahmens geklebt. Für Sammler ergeben sich nun aus den verschiedenen grafischen Entwürfen der Marken genaue Datierungshilfen. Das Konkurrenzunternehmen „J. & J. Kohn“ verwendete von Anfang an die doppelte Kennzeichnung von Stempel und Klebeetikette. Die Möbelmanufaktur „Portois & Fix“, um 1900 das größte Unternehmen seiner Art in der Monarchie, war in der Kennzeichnung ihrer Möbel vorbildlich: Die Signatur „Portois & Fix, Wien“ wurde an Schloss, Schlüssel und in Form einer Stempelung an der Rückenwand angebracht. Die Nummerierung der ausgeführten Arbeiten deutet auf eine genaue Listenführung mit Modellnamen, Stückzahl und Entwerfer hin. Dieses Archiv soll seit dem Krieg verschollen sein. Ein anderes Archiv

hat sich glücklicherweise trotz der zeitgeschichtlichen Wirren zum größten Teil erhalten – jenes der „Wiener Werkstätte“. Die Rosenmarke ziert so manches Schrankschloss und es darf zu den großen Glücksfällen



Papiermarke, Haus und Garten



Metallplakette
Michael Niedermoser



Metallplakette
Sigmund Oppenheim



Metallplakette Heinrich Röhrs



Metallplakette Anton Pospischil



Intarsierte Signaturen an
Originalmöbel

zählen, wenn sich der Originalschlüssel mit der feingegossenen Marke, wie an dem Schrank aus dem Modsalon Flöge, erhalten hat. „F. O. Schmidt“, ein in der Stilmöbelfabrikation versiertes Unternehmen, hat durch sein mit Adolf Loos entwickeltes Möbelprogramm einen wichtigen Beitrag zur modernen Möbelproduktion in Wien geleistet. Ob der Elefantentrüffelstisch oder der Speisezimmerstuhl mit rückseitigem Griffloch und Ledertapezierung – sie sind Klassiker, die oft variiert und schon in der Zeit vom Kunstkritiker Hevesi als Möbel „à la Loos“ bezeichnet wurden. Die Stempelmarke findet man an der Unterseite von gepolsterten Möbeln und ebenso an Schloss und Schlüssel.

Die von den Architekten Josef Frank und Oskar Wlach 1925 gegründete Firma „Haus und Garten“ verwendete ein längsrechteckiges Klebeetikett mit den Buchstaben „H u G“. Selbst in den Nachkriegsjahren des 2. Weltkriegs wurden Möbel noch mit dem Markenzeichen versehen. So wurde in Wien durch Unterstützung des Gewerkschaftsbundes das Möbelprogramm „Soziales Wohnen“ entwickelt

und mit der Marke „SW“ gekennzeichnet.

Für den Kunstsammler historischer Wiener Möbel und den, der deren Marken kennt, ergibt sich durch die Botschaft der heutigen Werbewirtschaft „Achten Sie auf die Marke“ eine Bestätigung für die Qualität seiner Leidenschaft.

Patrick Kovacs



Der
Hagenauer
Katalog
aus dem
Jahr 1928
€ 24,-
plus Versandkosten



Möbelplakette aus Elfenbein Portois & Fix,
Inserat von Portois & Fix in „Kunst und Kunsthandwerk“, 1901



KUNSTVERSICHERUNGS-
CONSULTING
AM RUDOLFSPLATZ,
GOLDSORFGASSE 3/6
A-1010 WIEN

B & P

B A R T A & P A R T N E R
WIEN SALZBURG MÜNCHEN LONDON

INSURANCE FOR FINE ART

BISHOPS COURT,
27-33 ARTILLERY LANE
LONDON E1 7LP UK

TEL. +43/1/532 08 40 - FAX: +43/1/532 08 40 - 10 E-MAIL: art@kunstversicherung.at www.kunstversicherung.at

Kunst- und Antiquitätenmesse Salzburger Residenz 3. bis 12. April 2004

Dem Vorbild der Renaissance und somit stärker der Tradition verhaftet ist die Skulptur „Kentaur entführt eine Jungfrau“ von Theodor Stundl. Der Bronzeguss ist signiert und anhand der Datierung von 1922 in das Spätwerk des 1934 verstorbenen Bildhauers einzuordnen. Stundl ist vor allem für das „Lauschende Mädchen“ am Schubertbrunnen in Wien und seine Tätigkeit für das Kaiserhaus bekannt. Arbeiten der Werkstätte Hagenauer gehören bereits seit langem zum fixen Verkaufsrepertoire im Kunsthandel Patrick Kovacs: kleine Aschentöter in Form verschiedenster Tiere, Schalen, Tablets, ja sogar Originalentwürfe von Karl Hagenauer auf Papier lassen das Sammlerherz höher schlagen!

Den Wiener Möbeln des Jugendstils wird natürlich weiterhin ein bedeutender Platz eingeräumt. So bilden dies-jährig Möbel „à la Loos“, ausgeführt von der Firma F. O. Schmidt, einen wichtigen Aspekt am Messestand. Eng mit Adolf Loos in

Verbindung gebracht wird der so genannte „Elefantenrüsseltisch“, der jedoch ursprünglich auf englische, wenn nicht gar auf chinesische Vorbilder zurückgreift und von Max Schmidt in dieser Form entwickelt wurde. Loos schätzte dieses Möbel sehr und verwendete es des Öfteren für seine Interieurs als funktionellen Teetisch.

Als Vorlage für den Bücherschrank in Mahagoni mit horizontalen Messingbändern dürften die Speise- und Schlafzimmerelemente aus der Wohnung Eugen Stössler gedient haben, die auf einen Entwurf Adolf Loos aus dem Jahr 1900 zurückgehen. Aus dem Thonet-Repertoire werden unterschiedliche Stuhlmodelle präsentiert: angefangen beim schwingvollen Modell Nr. 1, über den vergoldeten Stuhl Nr. 13 aus dem Offizierskasino am Schwarzenbergplatz, bis hin zum Armlehnstuhl Modell Nr. 51, dessen Bruder ohne Armlehnen im Hotel Astor in New York Verwendung fand. Die Bugholzschau wird durch Tho-

nets größten Konkurrent J. & J. Kohn abgerundet. Kohn konnte erfolgreicher als Thonet die bedeutendsten Architekten des beginnenden 20. Jahrhunderts als Möbeldesigner für sich gewinnen. So werden auf der Kunst- und Antiquitätenmesse in Salzburg vor allem Möbel nach Entwürfen Josef Hoffmanns und seiner Schule zu sehen sein.

Hoffmann entfernte sich durch seine streng geometrischen, linearen Formen immer mehr vom klassischen Jugendstil und bereitete somit den Weg zur Moderne vor. Das schlichte, in schwarzer Eiche und Perlmuteinlagen ausgeführte Ensemble weist in die gleiche Richtung, in dem es bereits von jeglichem Zierat befreit ist.

Unser zusammengestelltes, breit gefächertes Programm für die Antiquitätenmesse wird somit bestimmt für einen abwechslungsreichen Frühlingsbeginn in Salzburg sorgen!



Elefantenrüsseltisch, Max Schmidt, F. O. Schmidt, Entwurf nach 1900



Vase Nr. 7302/7,5, Johann Lütz Witwe Klostermühle, um 1900



Windspiel, Josef Lorenzl, um 1925



Zierschrank, J. & J. Herrmann, um 1900

Roswitha Boller



Kästchen, schwarze Eiche, um 1925



Runder Stuhl, schwarze Eiche, um 1925



Stuhl Nr. 1, Gebrüder Thonet, um 1870



Armlehnstuhl „Hotel Astor“, Gebrüder Thonet, um 1900

EDITORIAL



Wenn man über das Berufsbild des Kunst- und Antiquitätenhändlers nachdenkt, wird deutlich, dass die Beurteilung der Kunstgegenstände neben seiner Handelstätigkeit den wichtigsten Stellenwert einnimmt. Neben ästhetischen Grundsätzen geht es um die Echtheitsfeststellung. Hier gibt es einen Wandel in den letzten Jahren, der abgesehen von der Originalität auch die Qualität bei der Restaurierung in Betracht ziehen muss. Findet man ein Möbel in noch unberührtem Zustand, so handelt es sich um einen ausgesprochenen Glücksfall, der einen hohen Preis im Verkaufsfall ermög-

licht. Zusätzlich erreichen die Expertenrundgänge vor einer Messe eine neue Dimension. Für die Überprüfung der ausgestellten Ware wird eine ganze Delegation an Sachverständigen beigezogen, die wie in München einen ganzen Tag die ausgestellten Objekte überprüft. Die Messlatte wird hierbei hoch gelegt. Im Umgang mit unseren Wiener Möbeln legen wir den gleichen Maßstab im Interesse unserer Kunden an.



PATRICK KOVACS
KUNSTHANDEL

SEIT 1976



Wir sind stets
auf der Suche nach Möbeln
und Kunstgewerbearbeiten aus dem
19. und 20. Jahrhundert.